

ponisten und den 13. Junius 1748 zum ersten Male von ihm selbst aufgeführt worden sei*). Daß es nicht einem allgemeinen Ruf bei den Zeitgenossen erhielt, wie der Josua, Israel in Aegypten, Messias u. a., möchten wir auch darin bestätigt finden, da in der schönen Sammlung der 80 ausgewählten Gesänge aus Händels Dratorien**) nicht eine einzige Arie aus diesem Werke aufgenommen ist. Doch dasjenige, was im Verborgenen bleibt, ist nicht immer das minder Werthvolle, und öfters sind es nur geringfügige Umstände, durch welche ein Werk scheinbar verdunkelt wird. Die Hauptursache finden wir hier hauptsächlich darin, daß dieses Dratorium theils so wenig Gegensätze enthält, was bei einem ausgeführten Werke jedenfalls ein Hauptforderniß ist, und in diesem nur der Ruhm und die Weisheit Salomo's geschildert wird, theils, vielleicht als Folge dieser bleibenden Empfindungen und Schilderungen, daß die Chöre, die glänzendste Seite des unsterblichen Meisters, im Verhältnisse zu den Sologesängen so sehr in Schatten gestellt sind, nämlich 13 Chöre zu 32 Arien, Duetten und dergl. Das Hervortreten dieser Gesänge vermögen die wenigen Chöre nicht auszugleichen, ob sie gleich eine Kraft enthalten, die nur einem Händel eigenthümlich war. Doch davon abgesehen, so scheint es uns nur um so verdienstlicher, auch das minder Bekannte vorzuführen, besonders wenn es des Schönen und Großartigen so viel enthält, wie es hier der Fall ist. Ja auch hier muß man, wie in anderen Werken dieses Riesengeistes, die Wahrheit des Ausdruckes, die Tiefe der Empfindung, den harmonischen Reichthum, die majestätische Würde, die gewaltige Kraft und die kunstreiche Behandlung der colossalen (Doppel-) Chöre bewundern! Selbst die Arien, in denen Händel weniger eigenthümlich erscheint, da er auch seiner Zeit und den Künstlern gehorchen mußte, wie einfach, zart, natürlich, wie schön empfunden sind sie! Mozart, dessen Blicke keine der verborgenen Schönheiten in den Werken seines Meisters entging, pflegte, wenn er diese Arien tadeln hörte, kopfschüttelnd zu lächeln, und meinte: „Wenn er da auch manchmal nach der Weise seiner Zeit hinschlendert, so ist doch überall Etwas darin***)!“

*) Diese Angabe findet sich in Händels Lebensbeschreibung von Mattheson (Hamburg, 1761), Seite 116. Nach Burney (Händels Gedächtnißfeier, 1785, S. 50) soll es erst 1749 aufgeführt worden sein.

**) Handels Songs, selected from his latest Oratorios for the Voice, Harpsicord, Hoboy or German Flute. London, by J. Walsh.

***) Mozarts Biographie von Nissen, Leipzig, 1828, S. 662.

Nur die Form mag und kann angefochten werden, denn sie gehört der Zeit, und Händel ist uns der Repräsentant der Tonkunst im verflochtenen Jahrhunderte.

Leider gestattet es der Raum dieses Blattes nicht, ausführlich auf alle in diesem Werke gebotenen Schönheiten hinzuweisen, und so führen wir nur noch kürzlich folgende Gesänge an, welche auf sämtliche Zuhörer einen tiefen Eindruck zu machen schienen. Besonders rechnen wir hierher Nr. 8, Arie: „Erforscht' ich gleich jed' Blum und Gras —“; Nr. 10, Duett: „Wie dem Wanderer lacht der Tag —“; Nr. 17, Terzett: „Worte sind zum Schildern schwach —“; Nr. 21, Arie: „Kann ich sehn mein blutend Kind —“; Nr. 29, Arie: „Jeder Blick deut' Bonns mir —“. Schwerer dürfte es sein, unter den Chören die schönsten anzuführen, da jedes mehr oder weniger meisterhaft erfunden und seines Schöpfers würdig ausgeführt ist. Hier geht des Sängers Wort:

— wo das Strenge mit dem Barten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang, —

vollkommen in Erfüllung, und Mozart ertheilt mit folgenden Worten gewiß die beste Beurtheilung Händelscher Chöre, wenn er ausruft: „Händel weiß am Besten unter uns Allen, was großen Effect macht; wo er es will, schlägt er ein, wie ein Donnerwetter“).

Die Aufführung des Dratoriums selbst betreffend**), so war der darauf verwandte Fleiß nicht zu verkennen, und sowohl die Chöre, als auch die meisten der zum Theile sehr schwierigen Sologesänge wurden sicher, fest, ja einige ganz vorzüglich vorgetragen. Auf's Neue bewies unser Thomauer Chor, auf welcher bedeutenden Stufe es noch jetzt steht und wie es noch immer von heißer Liebe zur Tonkunst beseelt, eifrig es sich angelegen sein läßt, den seit Joh. Seb. Bachs Zeiten wohlverdienen und verdienten Ruhm zu behaupten.

Möge die rege Theilnahme der Kunstkenner und Freunde es stets anreizen, auf dieser schönen Bahn fortzuschreiten!

C. F. B.

*) Mozarts Biographie von Nissen, S. 661.

**) Es wurde, wie es bei diesen Aufführungen gewöhnlich ist, von dem ersten Praefecta dirigirt und von einem Schüler mit dem Pianoforte begleitet. Beide trugen zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei.

Musikalisches.

Mit Vergnügen beilehen wir uns, das kunstsinige musikalische Publicum auf einen Genuß der schönsten Art aufmerksam zu machen. Der so treffliche Violinspieler, der den größten Künstlern auf diesem Instru-